

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 41

Artikel: Nochmals "Propaganda für Naturstein": Zuschrift
Autor: Vereinigung Schweizerischer Naturstein-Produzenten / Burger, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kindergarten an der Thormannstrasse in Bern

Arch. H. DAXELHOFER und Arch. K. MÜLLER, Bern

DK 725.573 (494.24)

Die Einwohnergemeinde Bern sah sich im Jahre 1944 genötigt, in Anbetracht der steigenden Geburtenziffern das Kindergartenbauprogramm zu fördern. Die Architekten-Gemeinschaft H. Daxelhofer und K. Müller wurde beauftragt, Typen auszuarbeiten. Dabei ging man aus von folgendem Raumprogramm:

Kindergartenraum	90 m ²	Garderobe für 36 Kinder
Materialraum	12 m ²	WC-Anlage
Offene Spielhalle rd.	30 m ²	Nebenträume

Auf Grund dieser Gegebenheiten wurde ein sogenannter Normaltyp ausgearbeitet, der möglichst universell verwendet werden kann (elastische Grundrissanlage). Der Grundriss wurde auf einem Raster mit einer Quadratseite von 1,50 m aufgebaut. Diese Massnahme erlaubte die Anwendung von Holzkonstruktionen und vorgefertigten Elementen (z. B. Durisol).

Die Kindergärten Dalmazi und Egelsee I wurden gemäss diesem Normaltyp ausgeführt. Baukosten 1946/47 86 Fr./m³.

Mit Rücksicht auf die steigenden Baupreise mussten Möglichkeiten gesucht werden, die Gesteinskosten zu senken. So entstanden eine Reihe von Bauten, die bereits ein etwas reduziertes Raumprogramm aufweisen. Klassenzimmer und Garderobe wurden wesentlich verkleinert, die offene Spielhalle wurde überhaupt weggelassen.

Die jüngsten Bauten (Thormannstrasse und Egelsee II) haben Klassenzimmer mit einer Grundfläche von 75 m² (einschliesslich Nische für Material). Der reizvolle und topographisch interessante Bauplatz an der Thormannstrasse erlaubte eine Zusammenfassung der beiden Klassenzimmer in einem gestaffelten Gebäude. Trotzdem bilden beide Klassen selbständige Pavillons. Die Garderobe ist minimal dimensioniert. Dabei blieb allerdings die Forderung aufrecht erhalten, dass sich alle Kinder gleichzeitig darin aufhalten können. Banklänge pro Kind 35 cm, Maximalbelegung 36 Kinder. Baukosten einschliesslich Architekten- und Ingenieur-Honorare 98 Fr. pro m³. Baukonstruktion gemischt, Massiv und Holz. Versuchsweise wurde im Kindergarten Egelsee II eine elektrische Strahlungsheizung eingerichtet.

Nochmals «Propaganda für Naturstein»

Zuschrift

DK 691.2

Unser Naturstein-Bulletin Nr. 7 wurde in der SBZ Nr. 33, S. 451* (19. Aug. d. J.) von Arch. W. Burger einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen, die nicht unwidersprochen bleiben kann.

Das Naturbaustein-Bulletin wird von den Naturstein-Lieferanten herausgegeben. Es ist eine neue Art der Verkaufspropaganda und will in erster Linie die verschiedenen Gesteinsarten in allen ihren Verwendungsmöglichkeiten mit Illustrationen zeigen. Das Bulletin will das von seinen Herausgebern produzierte Material zeigen; es kann und will kein Leitfadens für architektonische Gestaltung sein. Wenn neben einer Anzahl sehr guter Verwendungsbeispiele von Naturbausteinen in unserem letzten Bulletin auch solche angeführt wurden, über welche man geschmacklich verschiedener Meinung sein kann, so trifft hierfür die Kritik nicht die Naturbausteinlieferanten als immerhin kommerziell interessierte Unternehmungen, sondern die projektierenden Architekten.

Arch. Burger hat sich vermutlich zu wenig überlegt, dass er mit seiner Kritik mehr die Arbeiten und Ideen der beteiligten Architekten getroffen hat als das unbestritten schöne Steinmaterial, das wir zeigen wollten. Ganz besonders daneben gehauen hat er aber bei der Kritik eines auf Seite 19 unseres Bulletin reproduzierten Objektes, indem er eine mit Naturstein «gespickte» Fassade herabwürdigt, während das Bild (wel-

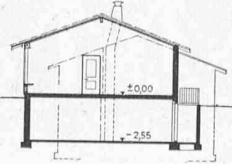


Bild 2. Schnitt 1:400

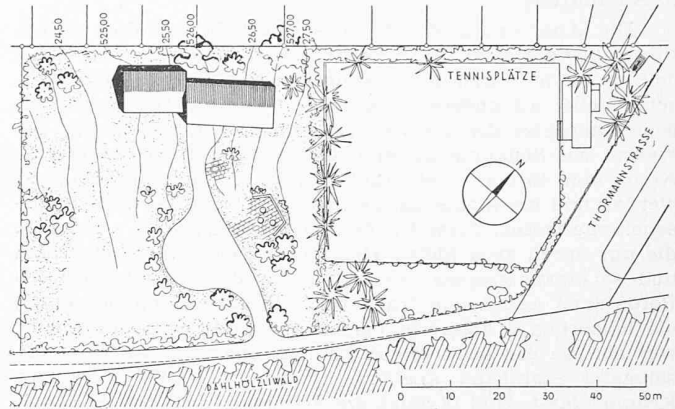


Bild 1. Kindergarten Thormannstrasse in Bern, Lageplan 1:1500

ches in der SBZ verstümmelt wiedergegeben wurde) die Verwendung von Natursteinen für Plattenwege zeigen will.

Vielleicht ist Arch. Burger in der Lage — und dies könnte uns nur freuen — mit besseren Beispielen zu dienen und sich bereitzufinden, vom kritischen Boden aufzusteigen zu aktiver und fruchtbringender Mitarbeit an der Gestaltung unserer zukünftigen Bulletins, um dadurch zu beweisen, dass ein Kritiker auch imstande ist zu zeigen, wie man eine Sache besser macht, wozu ihm jederzeit Gelegenheit geboten ist.

Vereinigung Schweiz. Naturbaustein-Produzenten

Rückäusserung

Von einer Propagandaschrift der Naturstein-Lieferanten verlangt sicher niemand, dass sie ein «Leitfadens für architektonisches Gestalten» sei. Hingegen sollen doch die ausgewählten Beispiele wenigstens eine einigermaßen werkgerechte Verwendung des Natursteins zeigen und auch in gestalterischer Hinsicht ein mittleres Niveau einhalten. Nicht wahr, Bauen hat doch etwas mit Kunst zu tun? In der kritisierten Schrift und der Erwiderung weht aber ein zu sehr geschäftlicher Geist. Es fehlt allem Anschein nach auch an einer in baukünstlerischer Hinsicht bewanderten Leitung. Die Art der Propaganda erinnert stark an die betrüblichen Verhältnisse auf dem «Grabsteinmarkt», wo gewisse Reisende möglichst viel Steine verkaufen wollen, unbekümmert um die Qualität der Grabmal-Gestaltung.

Wenn der Vertreter der Naturstein-Produzenten findet, dass die seiner Schrift entnommene, mit Natursteinen gespickte Fassade eine «Herabwürdigung» bedeutet, dann ist dies sehr bezeichnend und es erübrigt sich eine Diskussion auf dieser Ebene. Der Gehweg im Vordergrund ist allerdings weggelassen worden, doch ist das gezeigte Haus ein wesentlicher Bestandteil des dargestellten Bildes.

Die Kritik in der SBZ ist spontan erfolgt als gemeinsame Meinung einiger Fachkollegen. Wenn die Propagandastelle findet, dass eine Zusammenarbeit mit einem Architekten für ihre Arbeiten fruchtbar sein könnte, dann ist auch ein Teil des Zweckes meiner Kritik erreicht. W. Burger

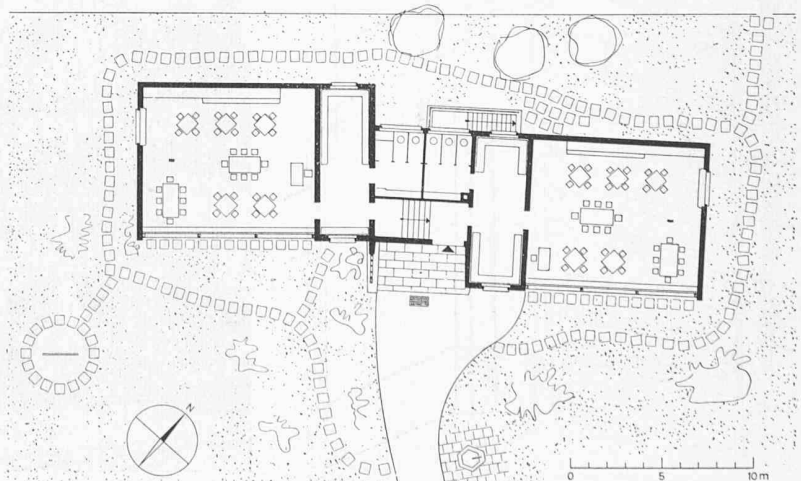


Bild 3. Grundriss 1:400